

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 36.

Neuenbürg, Montag den 5. März

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Erlaß an die Gemeindebehörden, betreffend die Gehalte der Ortsvorsteher.

Da die Gehalte der Gemeindebeamten den dermaligen Verhältnissen vielfach nicht mehr entsprechen und insbesondere diejenigen der Ortsvorsteher und Ratschreiber wegen der gesetzlichen Aenderungen auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit der Aufbesserung bedürfen, hat das R. Ministerium des Innern unterm 21. Februar 1900 verfügt, daß der Gehalt des Ortsvorstehers und Ratschreibers unter Berücksichtigung der in den §§ 5 und 7 der Instruktion betreffend die Regulierung der Gehalte der Amtskörperschafts- und Gemeinde-Diener vom 20. Februar 1841 (Reg.-Blatt S. 91) bezeichneten Anhaltspunkte festgestellt werden soll:

bei Gemeinden bis zu	500 ortsanw. Einwohn. auf	350 bis	600 M
"	mit 501 bis 1000	"	400 " 1000 "
"	" 1001 " 1500	"	" 900 " 1800 "
"	" 1501 " 2000	"	" 1300 " 2200 "
"	" 2001 " 3000	"	" 1700 " 2800 "
"	" 3001 " 5000	"	" 2200 " 4000 "

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, über die Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der Ortsvorsteher demgemäß unverweilt Beschluß zu fassen. Bei dieser Beschlußfassung ist einerseits der mit dem 1. Januar 1900 eingetretene Wegfall des Gebührenbezugs nach altem Recht auf dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit, andererseits aber auch der nach dem neuen Recht zu erwartende teilweise oder volle Ersatz insbesondere im Falle der Befetzung des Grundbuchamts durch den Ortsvorsteher oder Ratschreiber zu berücksichtigen.

Die gefaßten Beschlüsse sind bis **1. April** hieher vorzulegen.

Den 5. März 1900. R. Oberamt. Pfeleiderer.

Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden

werden auf die königliche Verordnung vom 19. Februar 1900, betr. die Tagelöhner, Diäten u. Reisekosten der Amtskörperschafts- u. Gemeinde-Diener, Reg.-Blatt Seite 143, hiemit besonders aufmerksam gemacht.

Den 5. März 1900. R. Oberamt. Pfeleiderer.

Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf die Verfügung der R. Ministerien des Innern und des Kriegswesens v. 24. Januar d. J. Regbl. S. 99, betr. die Dienstvorschrift über **Marsch-Gebühren** bei Einberufungen zum Dienst, sowie bei Entlassungen vom 22. Februar 1887, beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß das Muster O der in Händen der Gemeindepflege befindlichen Dienstvorschrift über Marsch-Gebühren (Nr. 8 des Regbl. v. 1887), welches eine Aenderung erfahren hat, obiger Verfügung entsprechend ergänzt wird.

Einem Vollzugsbericht hierüber wird entgegengekehrt.

Neuenbürg, den 3. März 1900. R. Oberamt. Pfeleiderer.

Neuenbürg.

Die Gemeinderäte u. Ortsarmenbehörden

werden beauftragt, die Gemeinde- und Ortsarmen-Stats für das Verwaltungsjahr 1900/1901 spätestens bis **10. Mai** d. J. hieher vorzulegen.

Bei der Entwerfung der Stats ist mit Gründlichkeit zu verfahren und sind erheblichere Abweichungen von den Statsjahren bzw. Rechnungs-Ergebnissen der letzten Rechnungsperioden zu erläutern.

Auch ist besondere Rücksicht darauf zu nehmen, daß die für etwaige Ergänzung des Grundstocks und Betriebskapitals, sowie die für die Schuldentilgung erforderlichen Mittel in denselben vorgesehen werden. Falls Gemeindesteuerpflichtige, welche ein Viertel der Gemeinde-Umlage oder mehr zu bezahlen haben, vorhanden sind, wird auf die Vorschrift des Art. 14 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 verwiesen und dabei ausdrücklich

lich bemerkt, daß die Mitteilung der Stats-Abschrift mit der vorgeschriebenen Aufforderung vor der Feststellung des Stats durch die Gemeindefollegien zu erfolgen hat.

Den 1. März 1900. R. Oberamt. Pfeleiderer.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß der vorgeschriebene **Sturz der Materialien und Naturalien** der Gemeindeverwaltungen im Laufe des Monats April d. J. vorgenommen, über die vorgefundenen Vorräte eine Urkunde ausgefertigt und den Rechnungsakten beigelegt wird.

Der Vollzug dieser Bestimmung wird bei der Rechnungs-Revision überwacht werden.

Den 1. März 1900. R. Oberamt. Pfeleiderer.

Holzversteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Ettingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Montag, 12. März 1900,

vormittags 11 Uhr in der Bergschmiede im Holzbachthal aus dem Domänenwald **Unterwald** (Abt. 83 und 94 **Rothensohlerrhede** und **Bergschmiedehang**): tannene Stämme 5 I., 27 II., 80 III., 233 IV., 11 V., 88 tannene Abschnitte, 135 tannene Klöße und 1 Eiche. Kadelholzstangen: 580 Baustangen, 1040 Derbstangen II., 710 Hagstangen, 915 Hopfenstangen, 1715 Reb- und 440 Bohnensteden. Scheitholzst.: 26 buchen, 315 tannen, 104 forlen. Prügelholzst.: 10 buchen, 49 tannen, 233 forlen.

Forstwart Kunz in Schielberg giebt auf Verlangen nähere Auskunft.

Birkenfeld.

Maulwurffänger-Gesuch.

Wir suchen für heuer einen Maulwurffänger.

Gemeinderat
Vorstand Holzshub.

Privat-Anzeigen.

Dobel.

Bei der Gesamtkirchenpflege können bis **1. April** gegen gesetzliche Sicherheit

600 Mark
ausgeliehen werden zu 4%.

Desgleichen vom Schulfonds **Dobel**

260 Mark.

Ferner auf **1. April**

2000 Mark

Pflegschaftsgeld zu 4% gegen gesetzl. Sicherheit.

G. Bott.

Waldrennach.

Stelle-Gesuch.

Für ein **14jähriges Mädchen** wird auf Georgii d. J. eine Stelle als Kindsmagd oder zu leichteren häuslichen Geschäften gesucht.

Nähere Auskunft erteilt **Friedrich Schwemmler.**

Goldarbeiter-

Lehrlinge,

die etwas Tüchtiges lernen wollen, werden bei hohem Anfangslohn angenommen bei

Rupp u. Cie. Nachf.,
Pforzheim,
Luisenstraße 32.

Ottenhäusen.

Einen noch gut erhaltenen, schweren **Einspanner-Seiterwagen**, unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen **Gottfried Reister, Fuhrmann.**

Unabänderl. Ziehung

7., 8., 9., 10. März.

Zus **990 000 Mark** bar

Aachener Dombanlose
1/10 M. 50 S, 1/2 75 M. 50 S,
1/4 2 M. 80 S mit Liste; Haupttreffer ev. 500 000 M. 8920 Gewinne bar 945 000 M.

Zuffenhauser Geldlose 1 M. u. 2 M. Haupttreffer 25000 M.

Oberlocherlose 1 M., 11 St. 10 M.

Stuttgarter Pferdlose 1 M.

Wiederverkäufer höchster Rabatt.

Obige 4 Originallose mit Listen 10 M.

In letzter Ziehung Zuffenhausen fiel 1. u. 2. Gewinn in meine Kollekte, bis jetzt 30 l. Haupttreffer.

C. Breitmeyer, Generalagent,
Stuttgart.



Höfen den 4. März 1900.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden, Bekannten und Verwandten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Knöller

geb. Stockinger

nach kurzem Leiden im Alter von 57 Jahren sanft verschieden ist. Im Namen der Hinterbliebenen

der tieftrauernde Gatte

Gottlieb Knöller, Holzmeister

mit seinen 2 Kindern.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 1/2 4 Uhr.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. März. Auch in unserer Gegend herrscht noch immer die Geflügelcholera. Im ganzen sind noch in 6 Gemeinden 7 Geflügelhöfe verseucht. Der Schaden, den diese heimtückische Krankheit unter dem Federvieh anrichtet, ist ein großer.

Birkenfeld, 2. März. Die Lederfabrik von Fischer u. Hummel hier hat nun auch elektrisches Licht eingerichtet. Seit letzter Woche wird das Etablissement elektrisch beleuchtet.

In Sachen des Liebenzeller Mordes wird die erneut aufgenommene Untersuchung energisch geführt. Aus Bergzabern wird unterm 27. Febr. gemeldet: Gestern wurde durch einen Ziviltransporteur der Anton Bender von Gleichshorbach-Gleiszellen, der ebenfalls in die Liebenzeller Mordaffäre verwickelt ist, nach Tübingen in Untersuchungshaft verbracht. Dort befinden sich nun der Ältere Hofmann von Gleiszellen, dessen Tochter, die Frau des ermordeten Faß, sowie eine andere Tochter in Haft. Zwei ebenfalls Verhaftete männlichen Geschlechtes wurden wieder in Freiheit gesetzt. Man glaubt, daß nach den gepflogenen Untersuchungen diesmal eine Verurteilung von Hofmann und der ehemaligen Frau Faß zu erwarten ist. Die Aufregung über die Wiederaufnahme der vor nun sieben Jahren abgeschlossenen Untersuchung und die deshalb erfolgten Verhaftungen erhalten die hiesige Gegend und wohl auch Liebenzell in großer Aufregung.

Pforzheim, 3. März. Die ganzen Parterreräumlichkeiten des Hotels zum Schwarzen Adler sind an das Warenhaus Geschwister Knopf um die Summe von 24 000 M pro Jahr vermietet worden. Es ist dies ein unerhört hoher Mietzins, der nur darin seine Erklärung findet, daß das Warenhaus Bronler dicht neben dem Hotel einen Neubau besitzt. Was die Konkurrenz für Blüten zeitigt, zeigt sich hier.

Nagold, 2. März. Der gestrige Viehmarkt war sehr gut befahren. Zu Markt wurden gebracht: 56 Paar Ochsen, wovon 40 Paar mit einem Erlös von 38 286 M verkauft wurden, ferner 149 Kühe, 60 Kälber und 42 Stück Schmalvieh, zusammen 251 Stück. Verkauft wurden 31 Kühe mit einem Erlös von 7632 M, 14 Kälber mit einem Erlös von 2609 M und 11 Stück Schmalvieh mit einem Erlös von 1083 M, zusammen 56 Stück mit einem Erlös von 11 324 M. Auch der Schweinemarkt war gut befahren. Preis pro Paar Läuferfleisch 35—80 M.

Deutsches Reich.

Potsdam, 3. März. Der König von Württemberg empfing heute vormittag den württ. Gesandten Fehr. v. Barnbüler und fuhr um 12 Uhr 7 Min. nach Berlin zum Frühstück beim Kaiserpaar.

Berlin, 3. März. In der Budgetkommission des Reichstags besteht die Absicht, die Flottenvorlage vor den Osterferien zu erledigen. Der Reichstag hat am Donnerstag und Freitag den Etat des Auswärtigen Amtes und

den des Reichs-Marine-Amtes beraten. Am Samstag stand der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern auf der Tages-Ordnung. Der Senioren-Konvent des Reichstages hat beschlossen, den Geschäftsgang für die nächsten Wochen so einzurichten, daß nacheinander das Fleischschau-Gesetz, das Reichs-Münzgesetz, der Rest der Gewerbe-Ordnung und die lex Heinze zur Verhandlung kommen.

Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen geht mit aller Schärfe gegen die Arbeiter vor, die in offener Form sozialdemokratischen Bestrebungen huldigen oder sozialdemokratische Versammlungen besuchen u. Aus diesem Grunde werden im Amtsblatte der Generaldirektion die Namen der Arbeiter veröffentlicht, die im sozialdemokratischen Sinne agitiert haben und deshalb entlassen worden sind. Zu der Zahl der bisher aus diesem Grunde entlassenen Arbeiter sind kürzlich wieder 13 und neuerdings 6 gekommen. Die Dienststellen haben strenge Weisung erhalten, jeden Fall ungehäumt anzuzeigen.

Ueber den Erntesegen im Jahre 1899 liegt jetzt für Deutschland die amtliche abschließende Statistik vor, wobei der Ernte-Ertrag vom Hektar verglichen wird mit dem Ertrag der sechs vorhergehenden Jahre 1893—1898. Daraus ergibt sich, daß der Ernteertrag von 1899 in Weizen mit 1,93 Tonnen pro Hektar die Erträge aller 6 vorhergehenden Jahre übersteigt. Denn in diesen ergab der Hektar nur 1,67 bis 1,85 (1898) Tonnen. An Roggen ergab der Hektar 1,49 Tonnen. Der Höchstbetrag war 1898 mit 1,53, der niedrigste Ertrag 1897 mit 1,38 Tonnen. Außer 1898 war die Ernte nur 1893 mit 1,50 Tonnen noch etwas größer. Der Ertrag an Gerste mit 1,82 Tonnen übersteigt wieder den Ertrag aller 6 Vorjahre. Dasselbe ist der Fall mit 1,72 Tonnen beim Hafer. Die Kartoffel-Ernte war mit 12,29 Tonnen günstiger als 1896 bis 1898. Nur 1895 hatte mit 12,39 und 1893 mit 13,41 Tonnen einen höhern Ertrag.

Der transatlantische Dampferverkehr ist im Jahre 1899 abermals für deutsche Interessen sehr befriedigend gewesen. Zunächst ist bemerkenswert, daß das abgelaufene Jahr einen ungleich stärkeren Verkehr Europas mit den Vereinigten Staaten aufweist, als der Durchschnitt der fünf vorhergehenden Jahre. Die Zahl der in New-York im Jahre 1899 gelandeten Passagiere betrug 411 177 Köpfe, während der Durchschnitt der fünf vorhergehenden Jahre sich nur auf 314 120 belief. Sowohl in der Beförderung von Kajütspassagieren, wie in der Beförderung von Zwischendeckspassagieren nimmt auch im abgelaufenen Jahre der Norddeutsche Lloyd die erste Stelle ein. Er beförderte 19 994 Kajütspassagiere. Ihm zunächst kommt die englische Cunard-Linie mit 19 045 Passagieren. Der englische Bericht hält die enorme Steigerung gerade der Bremer deutschen Linie für so bemerkenswert, daß er ihr eine besondere Betrachtung widmet. Von einem weiteren hervorragenden Interesse ist der Umstand, daß im Zwischendeckverkehr die beiden deutschen Rhedereien obenan stehen, nämlich der Norddeutsche Lloyd mit

Goldschmieds-Lehrlinge,

die etwas Tüchtiges lernen wollen, finden bei hohem Anfangslohne Stelle bei **Emil Rothschild**, Fabrik goldner Ringe, Pforzheim, Bleichstr. 9.

Calmbach.

Eine vollmeltige

Kälberkuh samt Kalb,
unter zwei die Wahl, ebenso ein
fettes Kind

jetzt entbehrlichkeitshalber dem Verkauf aus

Joh. Georg Reß
z. Thannmühle.

Reißeuge

in bester Qualität und verschiedenen Preislagen empfiehlt

G. Reeh.

9901 Geldgewinne
990 000 M.

Ziehung garanti. 7. bis 10. März.
Sauptgewinn ev 500 000,
300 000, 200 000, 100 000 M.
1/10. Zuffenhausenlose à 1 u. 2 M.,
11 Lose 10 u. 20 M. Abenerlose
1/10 M., 1/2 5 M., 1/4 2 M. 50 J.

solange Vorrat vorhanden
J. Glöckle, Hauptagentur, Cannstatt.

Linde's
Essenz

gibt dem Kaffee
eine schöne Farbe
und einen vollmundigen
Geschmak.

75 291 Passagieren von Bremen aus und die Hamburg-Amerika Linie mit 40 586 von Hamburg. Trotz dieser enormen Menschenzahl, welche von deutschen Häfen aus befördert wurde, sind unter den Zwischendeckspassagieren nur sehr wenig deutsche Auswanderer, wie ja bekanntlich die deutsche Auswanderung in den letzten Jahren ungemein zurückgegangen ist. Als ausschlaggebend für das Ueberwiegen des deutschen Passagierverkehrs von Deutschland, bezw. mit deutschen Schiffen, wird in dem englischen Bericht ausdrücklich die Güte des Schiffsmaterials und der Umstand angeführt, daß der Norddeutsche Lloyd von Bremen aus überwiegend Schnelldampferverkehr nach New-York unterhält.

Reß, 2. März. Ein Sonderzug, bestehend aus 14 Wagen, kam hier an, dessen Insassen lediglich aus italienischen Arbeitern bestanden, im ganzen etwa 600—700 Mann.

Heidelberg, 3. März. Das Woll-, Reis- und Tabak-Lager der Gernsheimer Farbfabrik, Keller, wurde gestern abend 10 Uhr von einer heftigen Feuersbrunst ergriffen. Ein ganzes Stragenquadrat war in Gefahr. Der Schaden beträgt sicher über eine halbe Million Mark.

Württemberg.

Stuttgart, 2. März. In der heutigen Sitzung der Steuerkommission der Kammer der Abgeordneten, die sich mit dem Gesetzentwurf über das Verbot der Malzjurrogate und einer anderweitigen Progression der Malzsteuer befaßte, wurde die Frage aufgeworfen, ob die im Frühjahr 1891 gescheiterte, dann aber von der Abgeordnetenkammer verlangte Reform der direkten Steuern dem gegenwärtigen Landtag vorgelegt werden soll. Der Finanzminister erwiderte hierauf, diese Frage sei nach dem letzten Beschlusse der Abgeordnetenkammer von den beteiligten Ministern sofort in Angriff genommen worden. Gegenwärtig liege die Sache dem Gesamtstaatsministerium vor, das seine Entschliebung unter eingehender Erwägung der einschlägigen Gesichtspunkte, namentlich auch des Fortganges der sonstigen Arbeiten des Landtages, treffen werde.

Stuttgart, 3. März. (Warnung.) Der Württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe schreibt: Wie wir erfahren, treiben sich zur Zeit Hausierer in Württemberg umher, welche auf einem mit 2 Pferden bespannten Wagen eine Menge Seife mit sich führen, die sie an das Publikum abzugeben suchen. Nach uns zukommenden Nachrichten handelt es sich hierbei um eine Ware, die den Namen „Seife“ nicht verdient und trotzdem zu hohen Preisen angeboten und verkauft wird. Es sei hiemit vor diesen Schwindlern jedermann gewarnt.

Heilbronn, 4. März. Heute nachmittag von 3 Uhr ab fand hier im großen Sonnenjaale eine Versammlung des Württemb. Eisenbahnverbandes statt, die von mehreren hundert Eisenbahnbediensteten und -Arbeitern besucht war und an welcher u. A. auch der Vorstand der Betriebsinspektion, Finanzrat Proß, sowie mehrere andere Beamte der Betriebsinspektion, der evangelische Stadtpfarrer Dr. Wurfser und der Präses des katholischen Arbeitervereins Wikar Gauß teil-

nahmen. Zugmeister Bader hielt ein längeres Referat, in welchem er die Entstehungsgeschichte des Verbandes in großen Zügen schilderte. Es folgte ein eingehender Vortrag seitens des 2. Vorsitzenden der christlichen Gewerkschaftskommission für Württemberg über die Zwecke und Ziele des neuen Verbandes, in welchem hervorgehoben wurde, daß der Verband weder politische noch religiöse, sondern rein wirtschaftliche Interessen verfolge und nur auf dem Boden der Gesetzmäßigkeit und Königstreue, sowie der Verständigung mit den vorgelegten Behörden basieren wolle. Hierauf hielt Bilar Gauß einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, in welchem er besonders die Notwendigkeit betonte, daß der Verband auf der christlichen Grundlage, auf der er gegründet worden sei, verharren müsse. In gleichem Sinne sprach sich auch der protestantische Stadtpfarrer Dr. Wurster aus. In der Versammlung erfolgten weitere 150 Aufnahmen, sodaß der Eisenbahnverband nunmehr rund 1500 Mitglieder zählt.

Marbach a. N., 26. Febr. An Stelle des im Frühjahr 1899 verstorbenen Geheimrats Frhr. v. Griesinger wurde Dr. R. v. Steiner zum Vorsitzenden des Schwab. Schillervereins gewählt, welcher diese Stelle in provisorischer Weise übernommen, nunmehr aber niedergelegt hat, um eine definitive Wahl zu veranlassen. Durch einstimmigen Beschluß des Ausschusses ist Geheimrat Frhr. Julius v. Soden, Chef des R. Kabinetts, zum Vorsitzenden erwählt worden und hat die Wahl angenommen. Herr v. Soden war kürzlich in Marbach anwesend, um von dem Areal, welches für das Schiller-Museum und -Archiv zur Verfügung steht, Einsicht zu nehmen.

Crailsheim, 3. März. Vor Jahresfrist verlor die Familie des Kaufmanns Keit in Waldthau zwei hoffnungsvolle Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, an einem Tag. Gestern stürzte nun ein 11jähriger Knabe vom obersten Boden der Scheune auf die Tenne, so daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

Ebingen, 4. März. Heute früh starb dahier Oberstleutnant Heinrich v. Binau. Derselbe wohnte als Militärvorsitzender der Ersatzkommission dem Aushebungsgeschäfte hier bei. Gestern vormittag nun wurde derselbe von Mächtigkeiten befallen, wozu sich dann im Laufe des Tages Bauchfellentzündung und Herzkrämpfe gesellten, an welchen v. Binau im Hotel zur Post hier starb. Die Leiche wird nach Ludwigsburg überführt werden.

Ausland

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Major Frhr. v. Reichenstein, der noch vor dem Verbot des Kaisers, deutsche Offiziere nach Südafrika zu beurlauben, zum Burenheer abgegangen war, ist zurückberufen worden und soll sich bereits auf der Rückreise nach Europa befinden.

Die südafrikanische Politik der Buren war eigentlich schon dadurch in Frage gestellt, daß es zu einem allgemeinen Aufstande der Afrikaner des Kaplandes nicht kam. Immerhin blieb den Burenheeren noch die Möglichkeit offen, siegreich vorzudringen und dadurch gewissermaßen als bewaffnete Agenten ihrer großen Idee alle befreundeten Gebiete zu bereisen und zu gewinnen. Der Vormarsch des Lord Roberts bot ihnen ein Halt und der Umgehungsmarsch des Generals French überraschte sie — daran ist kein Zweifel. Cronje hat mit seinen noch nicht 4000 Mann gegen eine zehnfache Uebermacht einen beispiellosen Heldenkampf geführt, aber der eine verhängnisvolle Fehler war nicht wieder gut zu machen. Seine Lage war derart, daß er, wenn Roberts nicht seine Leute geschont hätte und wenn die Engländer nicht den Majubatabag hätten abwarten wollen, schon früher hätten kapitulieren müssen. Die Buren hatten es verabsäumt, sich im gebotenen Augenblick zurückzuziehen und zu konzentrieren. Dieser einzige Fehlschlag kann für sie von den unberechenbarsten Folgen sein, teils wegen der unersehlichen Einbuße an Leuten und fähigen Führern, teils wegen der moralischen Einwirkung auf alle kriegsmüden Elemente in ihren Grenzen. Sie sehen sich jetzt auf die Ver-

teidigung beschränkt, und ein Heer, das nicht angreifen, nicht vordringen kann, muß über kurz oder lang einem übermächtigen Gegner erliegen. Cronje hat heldenmütig, hat unvergleichlich ausdauernd und aufopfernd gekämpft, aber er hat sich fangen lassen, und das hatte er mit seinen durchweg berittenen Mannschaften nicht nötig, wenn sein Aufklärungsdienst wirklich so ausgebildet war, wie man es nach den bisherigen Leistungen der Buren eigentlich angenommen hatte. Dagegen hat Zoubert seinen Rückzug aus dem zerklüfteten Gelände um Ladysmith mit einer Meisterkraft bewerkstelligt, die ihn einem Xenophon und Moreau an die Seite stellt. Obwohl Buller unausgeseht auf das Festigste nachdrängte, sind die 60 Gefangenen von Pieters Hill bisher die einzigen geblieben und die Verluste der Engländer, welche diese im Kampfe mit der kleinen Nachhut erlitten, so blutig, als wäre ihnen eine große Schlacht geliefert worden. Diese über alles Lob erhabene Haltung des Natalheeres der Buren bürgt uns dafür, daß der Kampf im Zentrum jetzt für längere Zeit zum Stehen kommen wird und daß die Buren noch manchen Einzelerfolg erringen werden, bevor die englische Uebermacht sie in Pretoria einschließt.

Die Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft teilt der „Rhein-Westf. Ztg.“ mit, daß durch das Opfer Cronjes die politische Situation keineswegs geändert werde. Beide Republiken haben noch über 50 000 Kerntuppen im Felde, ohne die anderen Zugänge zu rechnen. Gegenwärtig vollziehe sich eine Konzentration auf Windburg im Zentrum des Orange-Freistaates, um die Linie Harrismith sowie andererseits die nach Heidelberg zu decken. Cronje dürfte damit einverstanden gewesen sein, daß man ihm nicht mit der ganzen Macht zu Hilfe kam; er opferte sich sowie ein Teil seiner Streitkräfte, um den besten Teil seines Materials sowie eine Anzahl Truppen zu retten.

Aus Ladysmith gibt der Korrespondent des Standard in einer Depesche vom 2. März folgende Schilderung: Die eingeschlossen gewesene Kavallerie-Brigade hat sozusagen zu existieren aufgehört. Anfangs des Jahres hatten wir 5500 Pferde und 4500 Maultiere. Gegen Ende des Januar konnten wir noch 1100 Pferde ernähren. Die Uebrigen waren entweder in Braten, Suppen oder Würste verwandelt oder laufen gelassen worden, damit sie sich das Futter selbst suchen sollten. Für jedes Schiffsgechütz waren anfangs Februar nur noch 40 Schuß vorhanden, während der Vorrat für die Feldgeschütze nur noch zu einigen kleineren Kämpfen gereicht hätte. Die Beschickung war während der ganzen Belagerung schwer, doch im ganzen unwirksam. Seit Beginn der Einschließung sind 12 000 Geschosse in die Stadt geschleudert worden oder durchschnittlich 3 Tonnen Sprengstoffe im Tag, und doch hatten wir nur 35 tote und 138 Verwundete.

London, 3. März. Vom Kriegsschauplatz liegen nur minderwichtige Nachrichten zu den letzten Ereignissen vor.

Laurencio Marquez, 2. März. Es verlautet, daß Präsident Krüger sich nach dem Orange-Freistaat begeben habe, um mit dem Präsidenten Steyn zu beraten.

Major Albrecht, der deutsche Befehlshaber der Freistaat-Artillerie, hat die Taktik Cronjes scharf getadelt. Der „Standard“-Korrespondent meldet aus Paardeberg: Nach Cronjes schon geschildertem Empfang durch Lord Roberts nahmen die vornehmsten Buren-Kommandanten am Frühstück beim Stabe teil. Bei der Unterhaltung dajelbst äußerte Kommandant Albrecht die Ansicht, daß die englische Taktik bis einschließlich der Schlacht von Magersfontein nicht nur dumm, sondern nahezu wahnsinnig gewesen sei. In den Magersfonteiner Schützengräben seien nur 4000 Mann gewesen, und nur die Hälfte derselben habe am Kampfe teilgenommen. Der Krieg würde die vorgefaßten Meinungen europäischer Sachverständiger umstoßen. Albrecht drückte die höchste Bewunderung für die englischen Soldaten aus und lobte die seit Roberts Ankunft eingeschlagene Strategie, doch sei der Krieg keineswegs zu Ende; noch ständen 75 000 Republikaner im Felde. Die Uebergabe,

fuhr Albrecht fort, sei direkt auf den Fehler Cronjes zurückzuführen, daß er seine Leute in einem Loch einschloß, anstatt die Anhöhen zu besetzen. In der That sei Cronjes Taktik fast ebenso fehlerhaft gewesen wie die englische, ehe Roberts erschien.

Die Petersburger „Birshewhja wedomosti“ (Börsen-Zeitung) stellen in einem der deutschen Flotten-Vorlage gewidmeten Leitartikel eine Betrachtung an über Deutschland als Weltmacht und die deutsche Weltpolitik. Das Blatt sagt, beides seien Ideen, die Kaiser Wilhelm II. verkündete. Der ganze Kampf der politischen Parteien Deutschlands sei ein Streit zweier Lager, die für oder gegen die Flotten-Vorlage seien. Es entrolle sich ein großartiges Bild, wenn man die Idee der deutschen Weltpolitik betrachte, wie sie sich im Kopfe Kaiser Wilhelms gebildet habe aus einem Material, welches deutsche Energie, deutscher Unternehmungsgeist, deutsches Wissen u. deutscher Forschergeist geschaffen. Die Annahme der Flotten-Vorlage sei nicht nur für die deutschen Finanzen, sondern auch für die ganze Welt-Politik, für die Erhaltung des Gleichgewichts der Kräfte in Europa wichtig.

Am 1. März wurden auf dem Pferdemarkte zu Patrac in Slavonien 2600 Pferde, zum Preise von 800 bis 1400 M. das Stück, von englischen Beauftragten aufgelaufen. Diese Pferde werden in Fiume nach Südafrika eingeschifft werden.

Unterhaltender Teil.

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerg.

(11. Fortsetzung.)

Der Ueberfall.

Acht Tage waren vergangen, da ließ der Oberbefehlshaber eines morgens Miller zu sich rufen. „Höre Bruder! Soeben habe ich durch Kundschafter erfahren, daß Osman Aga von Philipopol mit einem Heere von mehr als achttausend Mann gegen uns aufgebrochen ist, um Serajewo zu schützen. Da mein Korps wenig mehr als die Hälfte seines Heeres zählt, wäre es zu gewagt, ihn in offener Feldschlacht anzugreifen. Wir müssen also Hilfe haben, Marko Petkowitz, der mit ungefähr 5000 Mann in der Umgegend von Mostar steht, muß sich mit uns vereinigen. Dich, mein Bruder, habe ich ausersehen, mit Marko über diesen Plan zu unterhandeln. Er wird sich zwar zuerst sträuben, allein, wenn Du ihm die Notwendigkeit klar machst, wird er sich im Interesse des Ganzen fügen. Es ist ein schwieriger Auftrag, der Weg zu Marko ist höchst unsicher und führt mitten durch eine Gegend, in der das türkische Element vorherrscht. Allein ich kenne sowohl Deine Umsicht, wie Deinen Mut und hoffe, daß Du Dich bis Marko durchschlagen und den Auftrag glücklich ausrichten wirst. Für einen des Landes kundigen Führer werde ich sorgen, auch kannst Du noch zwei andere tüchtige Soldaten mitnehmen. Da Eile Not thut, wirst Du so schnell wie möglich aufbrechen. Jetzt gehe und treffe Deine Vorbereitungen, vor allen Dingen vergiß nicht, Lebensmittel mitzunehmen, denn es wird sich empfehlen, einsame Waldwege zu wählen und die Dörfer möglichst zu vermeiden.“

Schon nach einer Stunde brach Reinhold mit drei Begleitern auf. Nur eine kurze Strecke folgten sie der Straße, dann schlugen sie sich seitwärts in das Waldgebirge und verfolgten einsame Bergsteige, welche nur selten benutzt wurden. Es war ein beschwerlicher Weg, oft mußten sie sich durch Gestrüpp hindurch arbeiten, oder eine steile Felswand umgehen, so daß sie nur langsam vorwärts kamen.

Als sie drei Tage unterwegs waren, begann es in Strömen zu regnen. Die Gebirgsbäche schwellen in bedenklicher Weise an, so daß sie gezwungen wurden, weite Umwege zu machen. Bis jetzt hatten sie nachts immer im Walde bivouaciert, heute aber, wo sie bis auf die Haut durchnäßt waren, beschloß Miller, falls sie ein einsam gelegenes Haus antreffen würden, in diesem ein Unterkommen zu suchen. Vielleicht

konnten sie dort auch noch ihre Proviantvorräte ergänzen.

Rüstig schritten sie vorwärts, so schnell es der schlechte Weg, wenn von solchem überhaupt die Rede sein konnte, nur irgend zuließ. Schon neigte der Tag sich zum Ende und die Dunkelheit nahm bei dem dicht bewölkten Himmel schnell zu und noch immer war kein Haus zu sehen. Zeigte sich nicht bald ein solches, so mußten sie daran denken, auch diese Nacht wieder im Freien zu kampieren. Da endlich sehen sie seitwärts im Thale Rauch aufsteigen. Dort mußte also ein Haus sein und sofort lenkten sie ihre Schritte dahin. Als sie näher kamen, bemerkten sie, daß es ein Han*) war, aber still, wie verlassen stand er da. Nichts Lebendes ließ sich sehen, nur der aufsteigende Rauch verriet, daß Menschen darin waren.

Auf ihr Klopfen wurde die dicke Bohlen- thür ein wenig geöffnet und ein wild aussehender Männerkopf schaute heraus.

„Wer seid Ihr und was wollt Ihr?“ fragte eine mürrische Stimme.

„Bosnische Brüder sind wir und wollen ein Unterkommen für die Nacht,“ antwortete der Führer.

Der Mann zog seinen Kopf zurück und man hörte, wie drinnen leise einige Worte gewechselt wurden. Dann erst wurde die Thür geöffnet und Reinhold mit seinen Begleitern eingelassen.

Es war ein überraschender Anblick der sich den Eintretenden bot. Um die Feuerstelle, welche sich nach bosnischer Sitte mitten in dem weiten Raume befand, lagerten sechs wild aussehende Gesellen, grell beschienen von den durch den Luftzug hell auflackernden Flammen des Herdes. Wirt hing ihnen das Haar in die Stirn und der lange, struppige Bart machte ihr Aussehen nicht gerade Vertrauen erweckender. Sie schlürften Kaffee und rauchten ihre Zigarre. Augenscheinlich waren es Türken; denn ein Bosnier trägt keinen Vollbart, sondern nur einen Schnurrbart. Sie schienen von den Fremden ebenso überrascht, wie diese von ihnen. Namentlich schien einem jungen Manne, der auch besser gekleidet war wie die Uebrigen, die Ankunft der Fremden recht unangenehm zu kommen, denn schnell erhob er sich, hielt ein Tuch vor sein Gesicht und eilte hinaus. Er war offenbar bestrebt, nicht erkannt zu werden.

Die plötzliche Entfernung fiel Miller auf; er hatte zwar nur undeutlich das Gesicht desselben gesehen, allein es war ihm, als ob er ihm schon irgendwo einmal begegnet wäre. Er konnte sich nur nicht besinnen, wo dies gewesen. Das stand aber fest, daß er ein Bosniak war. Was mochte er mit den Türken zu verhandeln haben? Hier hieß es auf der Hut sein.

Die Männer am Feuer rückten auf das Geheiß des Wirtes näher zusammen, um Reinhold und seinen Begleitern Platz am Feuer zu machen. Der Wirt mochte wohl die mißtrauischen Blicke bemerkt haben, mit denen Reinhold die Männer maß, denn er beeilte sich zu erklären, es seien Holzschläger, welche in der Nähe im Walde beschäftigt seien und vor dem Unwetter hier Schutz gesucht hätten. Allein Reinhold schenkte seinen Angaben nicht rechten Glauben. Auf sein Geheiß brachte der Wirt Biga, Saourt, Schaf- läse und Zwiebeln und die vom weiten Wege Hungrigen ließen sich's trefflich munden. Als sie gesättigt, forderte Reinhold den Wirt auf, ihnen eine Schlafstelle anzuweisen. Derselbe führte sie in eine auf dem Boden befindliche Kammer, wo er ihnen eine Streu zurecht gemacht hatte. Er wartete, bis sie sich niedergelegt hatten und entfernte sich dann, indem er das Talglicht, mit dem er ihnen hinaufgeleuchtet hatte, wieder mit sich nahm. Es sei, um einer Feuersgefahr vorzubeugen, sagte er, welche durch Unvorsichtigkeit leicht herbeigeführt werden könne. Indes dieser Grund schien Reinhold nicht recht glaublich, auch meinte er zu hören, daß der Wirt die Kammer- thür von außen verriegelte.

Als der Wirt die Treppe hinabgestiegen und seine Tritte verhallt waren, erhob Miller sich wieder von seinem Lager, um sich zu überzeugen, ob die Thür verriegelt sei, auch wollte er sich die Kammer etwas gründlicher ansehen, als wie er es in der kurzen Anwesenheit des

Wirtes hatte thun können. Zum Glück hatte er einen kleinen Wachsstock bei sich, der ihm nun ausgezeichnete Dienste leistete. In der That fand er die Thür von außen zugeriegelt, auch das einzige Fenster war mit dicken Läden versehen und mittelst einer starken Eisenstange befestigt, so daß es nicht zu öffnen war. Das mußte verdächtig erscheinen, es galt also, die größte Vorsicht zu beobachten um nicht im Schlafe überrumpelt zu werden. So müde sie auch waren, wurde beschlossen, daß nur immer zwei zu gleicher Zeit schlafen, die beiden anderen aber Wache halten sollten. Reinhold übernahm gleich die erste Wache mit einem Soldaten zusammen.

Es mochten ungefähr zwei Stunden ver- flossen sein, ohne daß sie etwas Verdächtiges bemerkt hatten, da ließ sich plötzlich auf der Treppe ein leiser Tritt hören. Offenbar war es der Wirt, der angeschlichen kam, um zu horten, ob sie schliefen. Das laute Schnarchen der beiden Schläfer ließ ihn dies glauben, denn nach kurzer Zeit schon stieg er die Treppe wieder hinab. Jetzt galt es. War ein Ueberfall be- absichtigt, so würde er sicherlich bald erfolgen.

Die beiden Schläfer wurden also geweckt, die Säbel umgeschwungen und dann wurde hart an der Thür Posto gefaßt, um wenn möglich die Treppe zu erreichen und das Freie zu ge- winnen. Es dauerte denn auch nicht lange, so hörten sie mehrere Personen die Treppe herauf- kommen. In der einen Hand den Säbel, in der andern den Revolver standen die Krieger bereit, die Mörder zu empfangen. Ihre Aufregung war groß, galt es doch einen Kampf auf Tod und Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Frankreich, 26. Febr. Von dem bereits kurz gemeldeten Kellereinsturz in einem Champagnerhause und der damit verbundenen höchst kommentwidrigen Stoffvergeudung berichtet die „Neue Freie Presse“ aus dem jektdurch- dusteten Epernay: Am Samstag zwischen 2 und 3 Uhr morgens stürzten die Kellereien des Champagnerhauses Pol Roger in der Länge von 75 und der Breite von 60 Metern ein. Der Einsturz ging 30 Meter tief, es sind 500 große Fässer und 1 500 000 Flaschen Champagner im Werte von etwa fünf Millionen Franken zu Grunde gegangen. Das Erdreich in der Champagne ist reich an Kreide. Die Formation des Ge- ländes, auf welchem das Haus Pol Roger ge- baut ist, hat durch Jahrhunderte als Ablagerungs- platz gedient für bei Bauten ausgehobene Kreide- Erde. In diese Kreide-Erde sollen nun Keller hineingebaut worden sein. Infolge des anhaltenden Regens der letzten Wochen ist das Erdreich unter- waschen worden und mit donnerähnlichem Getöse stürzten die Keller ein. „Sie kamen zu tief in die Kreide, da wars natürlich vorbei!“

Weißenburg, 28. Febr. Von einer im großen Stille nach alter Sitte gefeierten elsässischen Bauerhochzeit, die im benachbarten Dorfe Kleeberg stattfand, erzählt der „Els.“: Die Zahl der Gäste betrug 185. Zur Bewirtung dieser nicht gerade geringen Schar wurden 380 Kuchen gebacken, zu denen 700 Eier, 120 Pfund Butter verwandt wurden; ferner wurden 3 Kälber, 340 Pfund Schweinefleisch und 500 Pfund Rind- fleisch verzehrt. 10 Hektoliter Weißwein löschten den Durst der Gäste.

Der „Konfektionär“ berichtet, daß in einem Berliner Warenhause an einem Tage 120 Torten verkauft wurden. Jede Torte wurde zu 40 Stück à 15 s zerchnitten. Es wurden also an einem Tage 4800 Stück Torte für 720 M. verkauft. In demselben Verhältnis steht der Bedarf an Kaffee, Chokolade und Schlagahne. Die täg- lichen Einnahmen aus dieser Bewirtung beliefen sich auf 1200—1500 M. Daß viele größere Konditoreien in Berlin einen solchen Umsatz nicht erzielen, liegt auf der Hand.

(Ein Ehepaar erfroren.) In der Gegend von Sossienthal fand ein Landbriefträger vom Postamt Geyerswalde die Leichen eines Mannes und einer Frau, welche später als diejenigen der

Eheleute Katolla aus Kirsteinsdorf rekonoszirt wurden. Die Bedauernswerten waren nach Hohenstein zu Markte gegangen, wurden aber auf dem Rückwege vom Schneesturm überrascht und fanden so gemeinsam einen entsetzlichen Tod.

[Boshaft.] „Also endlich hat der junge Herr seitens seiner Verwandtschaft die Einwilligung zur Heirat mit der Tochter des Millionärs Beigelstein erhalten?“ — „Jawohl; für den ist die orientalische Frage glücklich gelöst.“

[Herbe Kritik.] „Wie sind Sie eigentlich ans Dichten gekommen, mein Lieber?“ — „Familien-Anlage, Herr Professor . . . mein Großvater war auch ein Dichter!“ — „So so . . . erblich belastet?“

[Grob.] Ged.: „Ich begreife nicht, wozu manche Leute Tagebücher anlegen, ich kann alle meine Angelegenheiten im Kopfe behalten.“ — Dame: „Das ist sehr schön, aber jeder hat doch nicht so viel Platz!“

Mutmaßliches Wetter am 6. und 7. März.

(Nachdruck verboten.)

Ueber Oberitalien, der Balkanhalbinsel, Ungarn, Mittel- und Südrussland, sowie den preussischen Pro- vingen rechts der Oder steht das Barometer noch immer unter Mittel, obgleich die Depression über Ostpreußen rasch vollends aufgelöst wird. Ueber Irland und den nördlichen Teilen des atlantischen Ozeans zeigt sich noch ein Hochdruck von 770 mm, über Scandinavien ein solcher von 768—765 mm und ein solcher auch über Schottland, England, Frankreich und Deutschland links des Rheins. Bei vorherrschend nordwestlichen bis westlichen Winden ist demgemäß für Dienstag und Mittwoch fortgesetzt ziemlich frostiges, aber nur zeit- weilig bewölkt und fast ausnahmslos trockenes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Roquent-le-rotreau, 5. März. Heute fand hier ein großes Bankett statt, welches zu Ehren Deschanel's von seinen Wählern zur Feier der Wiederwahl zum Kammerpräsidenten und der Aufnahme in die Akademie Française veranstaltet wurde. Deschanel hielt eine Rede, worin er sagte, daß er zu den Staatsseinricht- ungen des Landes ein unerschütterliches Ver- trauen habe. Wir haben ein Heer, um welches sich die Bürger scharen würden, wenn man ver- suchte, daran zu rühren. Wir haben die beste Artillerie der Welt und werden bald auch das beste Gewehr haben. Außerdem haben wir ein fest begründetes Bündnis. Doch wäre es not- wendig, wenn die Leitung der Staatsgeschäfte länger in denselben Händen bliebe. Wenn in dieser Leitung ein häufiger Wechsel eintritt, ge- schieht das nur deshalb, weil die Demokratie von Neid erfüllt ist gegen die hervorragenden Männer. Bezugnehmend auf den Krieg in Südafrika sagte Deschanel: Wenn man schon den Schwachen nicht hilft, so ist es doch un- vernünftig und kindisch, den Starken zu reizen und besonders zu verletzen. Deschanel schließt, indem er an alle Franzosen die Aufforderung zur Einigung richtet. (Lebhafter Beifall.)

London, 4. März. (Reutermeldung aus Dortrecht vom 4. März.) Die unter dem Be- fehl Brabants stehende Kolonialdivision griff, nachdem sie die ganze Nacht marschiert war, heute die Buren an, welche sich in einer starken Stellung bei Labusch-Agajnel befanden.

Madrid, 4. März. Der Ministerat be- schloß, 7 Millionen Pesetas aus den Mitteln des Extraordinariums des Kriegsbudgets für Be- schaffung von Schnellfeuergeschützen zu verwenden.

Rom, 5. März. Gestern nachmittag fand in der Peterskirche zur Feier des Geburtstages und Krönungstages des Papstes ein Teueum statt, dem eine außerordentliche große Menschen- menge beiwohnte, die Peterskirche war trotz des Regens glänzend illuminiert.

Verona, 5. März. Gestern abend wurde hier eine Erderschütterung verspürt.

Petersburg, 4. März. Die Flach- spinnerei und Sade-Fabrik der hiesigen Firma Brandt u. Cie. in Melenki im Gouvernement Wladimir ist gestern abgebrannt. Der Schaden beträgt 900 000 Rubel. Die Fabrik beschäftigte 5000 Arbeiter.

